

Zauberische Parallelwelten

„Wir brauchen einen Punkt und zählen doch nur Striche“: Der Maler Wolf Hamm im Bremer Kunstkabinett Corona Unger

Von Rainer Beßling

BREMEN ■ Auch der Titel macht neugierig: „Das Wertekleid“ nennt der Maler Wolf Hamm ein großformatiges Bild, das den Besucher des Bremer „Kunstkabinetts Corona Unger“ empfängt. Zwei schemenhafte Körper erheben sich vor schwimmendem Farbgrund. Den unteren Bildteil bestimmt im Kontrast dazu ein strenges Ornament, das das Muster eines Fußbodens andeuten könnte.

Die zwischen Verfestigung und Verflüssigung begriffene Figürlichkeit ist an einem unbestimmten Ort angesiedelt, der Szene haftet etwas Vertrautes und Entrücktes an, etwas von Nachtstücken, Traumsequenzen und Erinnerungsfragmenten. Die Komposition fesselt durch die malerische Eindringlichkeit und Kraft des Kolorits. Doch allein mit Wohlgefallen wird sich der Betrachter kaum begnügen. Man spürt, dass das Bild mehr will.



Hinterglasmalerei von Wolf Hamm ■ Foto: Galerie

„Das Wertekleid“ – solchen Titeln begegnet man nicht allzu häufig im aktuellen Kunstbetrieb. Er liegt quer zum freien Formen-spiel, klingt nach Sinnbild: Kleiden sich die Protagonisten dieses Bildes zwischen freiem Flug und festem Grund in eine Hülle aus moralischen Maßstäben und Verhaltensmustern, die ihnen nicht zur zweiten Haut

und immer wieder gewechselt werden? Da schwingt ein Kommentar zur Verfassung von Gesellschaft und Individuum mit. Auch eher eine Rarität.

Der in Delmenhorst geborene und in Berlin lebende Hamm fällt mit seinen Werken in mehrfacher Hinsicht aus dem zeitgenössischen Mainstream heraus. Unberührt lassen seine Bilder

niemanden. Da ist zuerst die ungewöhnliche Materialität. Hamm malt mit Acrylfarben auf Acrylglas und belebt die traditionsreiche Hinterglasmalerei neu. Dabei treten die Bild-Protagonisten als erstes auf und müssen gleich stimmen, korrigieren lässt sich nicht mehr viel. Hier kommt dem Maler sein obsessives Zeichnen entgegen, das ihn Figuren ebenso sicher setzen wie Szenen virtuos variieren lässt. Die glatte, glänzende Oberfläche fungiert als leuchtender Firnis, der Strahlkraft und Tiefe bewirkt. Das Glas nimmt die Farbe in spezifischer Weise auf, so als würden fließende Prozesse eingefroren – was eng mit den Bildinhalten korrespondiert. Schließlich sieht der Künstler das Acrylglas auch als ironischen Verweis auf die schillernen Displays, die uns allorts umgeben, auf den schönen Schein, in dem sich Wirklichkeit darbietet und abschließt.

„Wir brauchen einen

Punkt und zählen doch nur Striche“ – auch der Titel der Ausstellung deutet auf den zeitdiagnostischen Gehalt von Hamms Kunst hin. Dabei bleiben Zeit und Ort meist unbestimmt. Die Protagonisten, weniger porträtiert als typisiert in Allegorien eingebunden, treten in antik anmutender Architektur oder in mystisch aufgeladenen Naturräumen auf. Zu einer einheitlichen Geschichte fügen sich die zusammgeführten und geschichteten Bildbezirke nicht. Dem Betrachter bleibt es überlassen, die vielfältigen visuellen und narrativen Impulse zusammenzuführen.

Die zentralen Themen erschließen sich beim Durchwandern der Schau: Menschen in Beziehungen, Begegnungen und in ihrem Lebenslauf, das Verhältnis der Generationen. In Gruppen, in Gesprächssituationen, in Korrespondenz zu und neben Tieren, Pflanzen und Landschaften repräsentieren sie etwas Ursprüngli-

ches und Magisches, eine Art zauberische Parallelwelt, die uns allerdings auch einen ziemlich konturen-scharfen Spiegel vorhält: Wie gehen wir mit unseren Ursprüngen und Visionen um, wie begleiten wir diejenigen, die uns nahe sind, wie viel Zeit nehmen wir uns für Anteilnahme und Austausch?

Hamm hört bisweilen, dass seine Bilder düster seien, dass ihnen Morbidität innewohne. Er selbst kann das nicht recht nachvollziehen. Er sieht sie eher nahe am Leben. Diesem offenen Auges zu begegnen, kann allerdings schmerzen. Wir tun ja manches, um dieser Konfrontation aus dem Weg zu gehen. Wolf Hamm lässt uns da nicht so leicht heraus, nachdem uns seine Bilder erst einmal so strahlend angezogen haben.

Kunstkabinett Corona Unger,
Bremen, noch bis 16. Juni. Mi
14-18.30 Uhr, Do 10-14;
16-20 Uhr, Fr 14-18.30 Uhr,
Sa 11-14 Uhr. (0421-3467474)